

Der Spaten steckt – es geht los!

«Stades de Bienne» Das Warten hat ein Ende: Mit dem symbolischen Spatenstich ist gestern der Bau der «Stades de Bienne» eingeläutet worden.

Der 20. Dezember 2012 ist ein Tag, den man in Biel so schnell nicht vergessen wird. Lange wurde darüber gesprochen, gestern war es endlich soweit: Mit dem offiziellen Spatenstich wurde es erstmals sichtbar: Die «Stades de Bienne» werden gebaut.

Entsprechend gross war die Freude und Erleichterung unter den über 100 anwesenden Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Sport und den Fans des FC und EHC Biel. In gerührtem Tonfall zeigte sich Stadtpräsident Erich Fehr beeindruckt über die vielen Gäste, die sich auch vom kalten und nassen Wetter nicht abhalten liessen, gestern Morgen ins Bözingenfeld zu ziehen. Das Projekt, sprach Fehr, habe in all den Jahren immer eine grosse Unterstützung aus der Bevölkerung erfahren. «Und der lange Weg hat sich gelohnt.» Der Stadtpräsident verwies in seiner Ansprache auf die Entwicklung dieses Stadtgebiets und die Rolle der Stadien: «Die «Stades» werden zum Herzen des Bözingenfelds.» Die Stadien seien aber vor allem wichtig für die Sportclubs, auch aus wirtschaftlicher Sicht.

Wirtschaftlicher Aufschwung

Diesen Ball, beziehungsweise Puck, nahm EHC-Verwaltungsratspräsident Andreas Blank gerne auf. Für den Club sei dies der wichtigste Schritt seit dem Wiederaufstieg in die oberste Hockey-Liga. Er zeigte sich überzeugt, dass die Stadien den wirtschaftlichen Aufschwung bringen werden und der EHC künftig im Mittelfeld der Liga mitmischen kann.

«Wir erhalten ein sportliches Flaggschiff», sagte Pascale Berclaz, Vize-Präsidentin des FC Biel. Und dieses helfe nicht nur dem FC Biel, sondern allen Clubs. Und vor allem den Junioren. Denn: «Plötzlich ist Träumen erlaubt.»

Sie sprach von der Hoffnung, dass Biel durch die «Stades de Bienne» nicht mehr nur eine Hockey-, sondern auch eine Fussballstadt sein möge.

Auch Philipp Wetzel vom EHC und FC-Biel-Spieler Pietro Di Nardo liessen sich dieses Ereignis nicht entgehen. Beide sind froh, dass es jetzt endlich vorwärtsgeht. EHC-Sportchef Martin Steingger teilte diese Meinung, warnte aber gleichzeitig vor zu grossen Erwartungen.

Der neue Investor

Martin Kull, CEO der Totalunternehmerin HRS, die für den Bau der Stadien verantwortlich zeichnet, sprach von einem ambitionösen Projekt. Erstmals in der Schweiz würden ein Fussball- und Eishockeystadion in einem Bau errichtet. Das gesamte Bauvolumen des Projekts beträgt 250 Millionen Franken, wie Kull gegenüber dem BT bestätigte. Erstmals wurde gestern auch bekannt, wer die Firma Alstone ablöst und als Investorin für den Mantenteil der Stadien auftritt. Es ist die vor kurzem von Martin Kull mitbegründete Kumaro Delta AG mit Sitz in Wollerau SZ. Verwaltungsratspräsident ist Marcel Séverin, der sich gegenüber dem BT hinsichtlich der Vermietung zuversichtlich zeigte, jedoch auch kritisierte, die Politik sei bei der Limitierung der Ladenfläche für Lebensmittelhändler zu restriktiv.

Schliesslich war es soweit. Die Spaten steckten im Boden und strahlende Gesichter schauten zu. Anwesende Sportfans liessen zur Freude des Tages sogar ein kleines Feuerwerk steigen. Die Intervention von Petrus, war man sich einig, waren Tränen der Freude. Oder wie es HRS CEO-Kull ausdrückte: «Der Herrgott meint es gut mit uns und will die Stadien schon heute segnen.» jw/pam/bil

Biel & Region Seiten 7, 10 und 11
Sport Seite 21



Tag der Freude und Erleichterung: Biels Stadtpräsident Erich Fehr macht es mit dem Spatenstich sichtbar. Jetzt werden die Stadien gebaut.

Adrian Streun

Zahltag für die Zweifler

Spatenstich Dieses Ereignis wollten sie sich nicht entgehen lassen: Fans, Behörden und Politiker haben gestern dem symbolischen Baustart der «Stades de Bienne» beigewohnt. Eine Geschichte von Zigarren, Zapfenstreichen und Zuversicht.

Er ist einer der ersten, der da steht und auf den grossen Moment wartet. Der Regen setzt ein. Doch Hermann Hoffmann, oder einfach «Mändü», hat ein breites Grinsen im Gesicht. «Seit 50 Jahren», erzählt der 71-Jährige, «bin ich Fan des FC Biel.» Kein Spiel habe er seither verpasst, auch nicht, «sit das mit Nöieburg passiert isch». Auf diesen Tag, den Tag des Spatenstichs der «Stades de Bienne», habe er lange hingefiebert. In guten wie in schlechten Zeiten halte er seinem Club die Treue. Der heutige Tag zähle definitiv zu den guten Zeiten.

Wenige Meter von ihm entfernt holt Walter Stauffer sein iPhone hervor. Der 67-Jährige fotografiert den Bagger und die Spaten. «Darauf habe ich lange gewartet.» Angst, dass das Projekt «Stades de Bienne» scheitern könnte, habe er nie gehabt. «I ha immer gwüsst: das chunnt!» Seit 45 Jahren hat Stauffer eine Sitzplatzkarte des EHC, sitzt immer auf demselben Platz. Hat das alte Eisstadion der einst ausgedient, kündigt Stauffer an, werde er seinen Sitz sicher abschrauben und nach Hause nehmen.

Stauffer und Hoffmann sind nicht die einzigen EHC- und FC-Fans, die an diesem Tag ins Bözingenfeld pilgern. Über 100 Personen sind gekommen, um das «Historische» (EHC-Verwaltungsratspräsident Andreas Blank) mitzerleben. Lange haben sie gewartet, immer wieder wurde der erhoffte Termin für den Spatenstich nach hinten verschoben.

Stöckli und sein Wettgewinn

Einer, der seinen Optimismus nie verloren hat, ist der frühere Stadtpräsident Hans Stöckli. Unter seiner Ära ist das Stadion-Projekt aufgegeben worden. Und obwohl Stöckli am gestrigen Tag keinen offiziellen Auftritt hat; fehlen darf er natürlich nicht. Und er kommt sogar pünktlich. Im Mund hat Stöckli eine Zigarre. Eine Sieges-Zigarre? «Wettgewinn», klärt Stöckli auf. Am Morgen habe er zwei Kisten Champagner und eine Kiste Zigarren geliefert bekommen. Gewonnen hat er diese in Wetten um die Frage, ob die Stadien je gebaut werden oder nicht. Und bei wem konnte er den Gewinn einlösen? «Bei Zweiflern», sagt er und taucht in der Menge unter.

«Ein schöner Moment», sagt der Bieler Noch-Baudirektor Hubert Klopfenstein – wie alle an diesem Tag mit einem Lächeln im Gesicht. Später wird er ebenfalls zum Spaten greifen und quasi seine letzte Amtshandlung vollziehen. Sein erstes grosses Dossier als Baudirektor sei die «Sanierung Gurzelen» gewesen, also der Auslöser des Projektes «Stade de Bienne». Und nun geht Klopfensteins Ära zu Ende. Sein Büro hat er schon aufgeräumt, mit einem Happy End im Stadien-Dossiers kann er nun endgültig abschliessen.

Ein Abschluss ist der Spatenstich auch für Teres Liechti Gertsch, oder wie sie es sagt: «Zapfenstreich und Spatenstich zugleich.» Liechti Gertsch hat ihre letzte



Der Tag der Freude im Uhrzeigersinn: Alt Stadtpräsident Hans Stöckli raucht seinen Wettgewinn, die Anwesenden drängeln sich vor den Rednern, Noch-Baudirektor Hubert Klopfenstein freut sich über einen Abschied mit Happy End, und der historische Moment muss mit der Kamera festgehalten werden. Adrian Streun

Sitzung als nebenamtliche Gemeinderätin hinter sich, das nun sei ein «ganz schöner Abschluss».

Die Lunte brennt

Die künftige Bieler Baudirektorin Barbara Schwickert bezeichnet die Zeit seit


dem Projektstart bis zum gestrigen Spatenstich als «Auf und Ab». Nicht immer sei sie vom Erfolg des Projektes überzeugt gewesen. Für sie sei es deshalb nicht nur ein Tag der Freude, sondern auch ein Tag der Erleichterung. Das Projekt, so Schwickert, sei auch von der Si-

gnalwirkung her sehr wichtig für Biel. Es sei ein Antreiber für andere Grossprojekte. «Es zeigt, dass man Ausdauer haben muss.»

Es ist soweit, die Reden sind vorbei, die Vertreter der Bauherrschaft und der Stadt schreiten zu den Spaten. Das Zeichen für Pierre-Alain Wermeille und John Grandjean. Sie sind gleichermassen Fans des EHC und des FC. Klar sind sie an diesem Tag dabei. «So etwas sehe ich nur einmal in meinem Leben», sagt Wermeille. Grandjean öffnet seinen Plastiksack. Champagner, Knaller und ein kleines Feuerwerk haben die beiden dabei. Die Spaten stecken, die Menge jubelt, die Lunte brennt. Und schon knallt es am Himmel.

Nach einer guten Stunde ist der symbolische Akt vorbei, die Leute ziehen davon. Doch sie kommen wieder, wenn alles nach Plan läuft, zur Eröffnung im Jahr 2015. Dann wahrscheinlich mit einem grossen Feuerwerk. Parzival Meister

Link: www.bielertagblatt.ch

 Alles zum Thema im Internet-Dossier zu den «Stades de Bienne»

Zahlen und Fakten

- Im **Januar 2013** fahren die Bagger auf, im **Frühsommer 2015** sollen die «Stades de Bienne» eröffnet werden.
- Für das Projekt fällt alles in allem ein Investitionsvolumen von rund **250 Millionen** Franken an.
- Die Sportanlagen alleine kosten **77 Millionen** Franken. Das beinhaltet die Sportstadien inklusive Curlinghalle, drei Aussensportfelder und der Rückbau der heutigen Kunsteisbahn und der Curlinghalle.
- Die Stadt Biel investiert 77 Millionen Franken in das Projekt. Es ist die **grösste Einzelinvestition** in der Geschichte der Stadt. (pam)

«Entscheidung von Herzen»

Nachgefragt Die neue Investorin für den Mantelteil der Stadien ist die Kumaro Delta AG. Der Präsident des Verwaltungsrates, Marcel Séverin, wünscht sich mehr Freiheiten.

Herr Séverin, wieso ist eine Investition in die «Stades de Bienne» interessant? (Nimmt sich Zeit) Man kann sagen, die Stadien sind ein interessantes Projekt.

Eine Investition muss sich auch lohnen. Meine Entscheidung habe ich nicht aufgrund von Analysen gefällt, die Entscheidung kommt von Herzen. Ich kenne Martin Kull seit 20 Jahren, und wir haben schon zusammengearbeitet.

Können Sie schon etwas über den Mix an Mietern in den Stadien sagen?

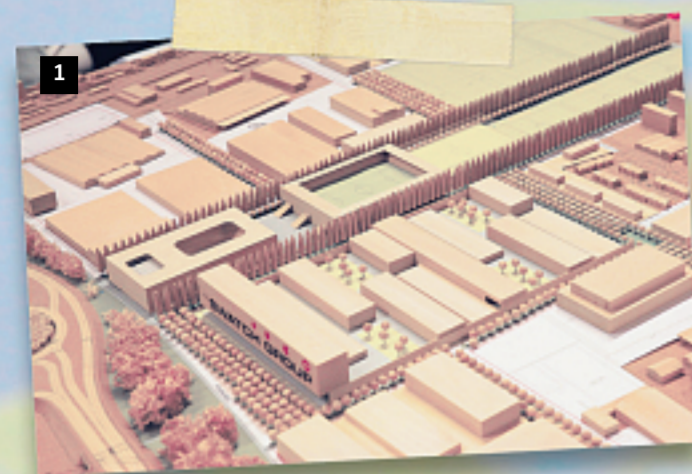
Da stecken wir noch in den Anfängen. **Wird es schwierig, überhaupt Mieter zu finden?**

Es gibt etliche Geschäfte, die Interesse haben. Wichtig ist, was hier entsteht und mit welchen Auflagen. Es braucht einen Ort, der lebt. Für mich steht zudem fest: Die Politiker waren zu restriktiv in diesem Projekt.

Sie sprechen von der Auflage, dass nur auf einer beschränkten Fläche Lebensmittelhändler einziehen dürfen.

Man muss uns und die Geschäfte freier agieren lassen. vb/pam

Der lange Weg zu den «Stades de Bienne» – eine Chronik



2006	<p>Politisch Juni: Pläne werden vorgestellt, Stadtrat sagt Ja zur Projektierung nach PPP</p> <p>Finanziell Bild 1 Bauvolumen 350 Mio. Franken, Kosten für Stadt: Juni: 50 bis 60 Mio. Franken. Mit der Swatch Group laufen Verkaufsverhandlungen für ein Terrain zu rund 28 Mio. Franken</p> <p>Wirtschaftlich November: 5 Unternehmen bewerben sich als Totalunternehmer.</p> <p>Projektdimension/Projektfortschritt Juni: Eishockey: 6000 bis 8000 Plätze, Fussball 6000 Plätze, Curlinghalle, Eislaufplatz, Parkplätze, 5 Fussballtrainingsfelder, 62 000 m² für Mantelnutzung. September: 4 Trainingsfelder, keine Wohnungen, 40 000m² Mantelnutzung</p> <p>Ziele Volksabstimmung 25. November 2007</p>
-------------	---

2007	<p>Mai: Detailpläne liegen vor. Oktober: Stadtrat sagt Ja, zwei Einsprachen zurückgezogen November: Stadt will Solaranlage, Volk sagt Ja mit 73 Prozent</p> <p>September: Swatch Group verzichtet auf Landkauf, Kosten für Stadt 78,7 Mio. Franken Finanzierung: 43 Mio. Franken Buchgewinn aus 50 000m² Landverkauf im Baurecht, 14 Mio. aus Spezialfinanzierung, 10 Mio. Landverkauf Gurzelen, 12 Mio. Sportfonds Kanton Bern, Gesamtinvestition: 250 Mio. Franken</p> <p>Juni: HRS wird Totalunternehmerin. Bild 3</p> <p>Mai: Fussballstadion: 6000 gedeckte Plätze, Eishalle mit sechs Rinks, 65 000m² Bruttogeschossfläche für Fachmärkte, 1000 Veloparkplätze, zwei Parkings mit 700 Plätzen, 4 Fussballtrainingsfelder. Bild 2</p> <p>Baubeginn: Ende 2008, Eröffnung 2011</p>
-------------	---

2008	<p>Juli: Stadt sagt, dass Baueingabe bis Ende Juli erfolgt, Fahrtenkontingente sind bewilligt Oktober: 5 Einsprachen, darunter VCS und Migros</p> <p>unverändert</p> <p>Mai: HRS liefert Baupläne</p> <p>September: HRS hat Baugesuche erst Ende August eingereicht, Baugesuche weisen Mängel auf Oktober: Migros-Sprecher Thomas Bornhauser sagt: Kein Einkaufszentrum dieser Grösse kommt ohne Food-Bereich aus.</p> <p>Juli: Neuer Baubeginn 2009, Eröffnung 2011</p>
-------------	---

2009	<p>Juni: Migros zieht Einsprache zurück, weil Stadt 2,4 Mio Franken zahlt September: Gemeinderat will eine zweite Abstimmung zu den Stadien</p> <p>Januar: Regierungsrat beantragt 24,5 Mio. Franken aus dem Sportfonds, Grosser Rat will nur 12 Mio. und ordnet Untersuchung an. September: Regierungsrat hat sich verrecknet: Maximal wird mit 10,9 Mio Franken aus Sportfonds gerechnet. Bild 4</p> <p>Stadt will von HRS die Namen der wichtigsten Mieter vor der Stadtratsabstimmung im Januar</p> <p>März: Baubewilligungsverfahren wird sistiert September: Food-Bereich soll möglich werden, Mindestfläche für Läden wird halbiert, Verkaufsfläche auf 21 000m² reduziert, HRS verpflichtet sich zu 5 bzw. 7 Mio. Franken Strafbauung, falls sie nicht baut (5 falls das Volk die Änderung ablehnt, 7 falls das Volk erneut für die Stadien stimmt)</p> <p>Neues Ziel: Eröffnung Stadien spätestens Sommer 2013</p>
-------------	--

2010	<p>Politisch Januar: Stadtrat stimmt erneut zu. März: Volk sagt mit 73 Prozent Ja. Bild 5 Februar: VCS zieht Einsprache zurück. November: Regierungsrat beantragt 10,47 Mio. Franken aus Sportfonds.</p> <p>Finanziell Juni: Strafbauung über 7 Mio. Franken wird rechtskräftig, sollte HRS nicht bauen.</p> <p>Wirtschaftlich HRS nennt weder vor Stadtrats- noch vor Volksabstimmung irgendwelche Mieter</p> <p>Projektdimension/Projektfortschritt April: Alle drei Baubewilligungen für das alte Projekt sind da, es braucht aber neue Baubewilligungen. Ende August: HRS muss bis Ende Oktober bekanntgeben, ob sie baut November: Baubewilligungen da. Dezember: Investoren-Firma Alstone steigt in das Projekt ein, Baurechtsinszenierungen werden angepasst, so dass die ersten 17 Jahre für die Investoren günstiger werden. Bild 6</p> <p>Ziele Februar: Spatenstich am 1. November, Eröffnung Anfang 2013 August: Spatenstich am 15. Dezember Dezember: Eröffnung soll Ende 2013 sein</p>
-------------	---

2011	<p>Januar: Spatenstich am 1. November, Eröffnung Anfang 2013 August: Spatenstich am 15. Dezember Dezember: Eröffnung soll Ende 2013 sein</p> <p>Politisch Januar: Stadtrat spricht Kredit für den Bau der Photovoltaik-Anlage und reicht Baugesuch für die Strasse vor den Stadien ein. Dezember: Stadt reicht Baugesuch für die Roger-Federer-Allee ein</p> <p>Finanziell Januar: Stadtrat spricht Kredit für den Bau der Photovoltaik-Anlage und reicht Baugesuch für die Strasse vor den Stadien ein. Dezember: Stadt reicht Baugesuch für die Roger-Federer-Allee ein</p> <p>Wirtschaftlich Keine weiteren Mieter werden bekannt</p> <p>Projektdimension/Projektfortschritt Keine weiteren Mieter werden bekannt</p> <p>Ziele Keine weiteren Mieter werden bekannt</p>
-------------	--

2012	<p>September: Stadtrat spricht Kredit für den Bau der Photovoltaik-Anlage und reicht Baugesuch für die Strasse vor den Stadien ein. Dezember: Stadt reicht Baugesuch für die Roger-Federer-Allee ein</p> <p>März: Alstone verpasst die Frist vom 25. März. Bis dahin hätte Alstone die Finanzierung sichern sollen. 27. März: FC Biel sucht nach einer Alternative zur Gurzelen. 31. März: Biel trennt sich von Alstone, HRS hat drei Monate Zeit, um zu entscheiden, ob sie die Stadien bauen will. Fehr gibt bekannt, dass die Stadt an einem Plan B arbeitet. Bild 9 30. Juni: HRS hält am Bau fest</p> <p>15. Dezember: Stadt und HRS teilen mit, dass am 18. Dezember der Baurechtsvertrag unterschrieben werde. 20. Dezember: Der Spatenstich erfolgt, die Eröffnung ist auf die Saison 2015/2016 geplant. Bild 10</p>
-------------	---



Punkt 11.29 Uhr war es soweit. Böllerschüsse und Feuerwerk deuteten im Bözingenfeld an, dass etwas Spezielles passiert. Die günstigen Wetterverhältnisse und das Aussergewöhnliche der vielen geladenen und interessierten Anwesenden bei Kälte und Nässe verstärkten die Symbolik sogar noch. In der Tat: Der seit dem Start der Diskussionen im Jahr 2006 mehrfach angekündigte und verschobene Spatenstich zum Bau der Stadien wird in die Geschichte der Stadt Biel eingehen. Hoffentlich mit positivem Ergebnis.

Die Euphorie ist wieder spürbar, nachdem sie trotz zweier deutlich positiven Abstimmungsergebnissen am 25. November 2007 und am 7. März 2010 schon fast einzuschlafen schien. In Biel wird zur Umsetzung eines Projekts angesetzt, das die grösste Einzelinvestition in der Geschichte der Stadt bedeutet. Das bringt viel Zuversicht. Aber auch viele Risi-

KOMMENTAR

Bernhard Rentsch
Chefredaktor

brentsch@bielertagblatt.ch

Die Augen jetzt nicht verschliessen

Die Geschichte der letzten Jahre lehrt uns Vorsicht und kritische Distanz. Zu den investierten 77 Millionen Franken muss sehr gut geschaut werden. Das befürchtete Debakel Stadien ist augenblicklich wieder weit weg. Das muss auch so bleiben. Die Kritiker werden sich melden – das sollen sie auch. Sie sollen auch gehört werden. Denn sie werden in wichtigen Punkten recht haben. Noch immer sind nämlich viele offene Fragen nicht beantwortet. Gerade rund um die Finanzierung, aber auch rund um die Mantelnutzung gibt es noch (zu) viele Unbekannte. Ob das aktuell geschürfte Paket wirklich alle Bedürfnisse befriedigt, muss sorgfältig geprüft werden. Auftraggeber, Bauherrschaft, Nutzer und spätere Besucher müssen auf dem Boden der Realität bleiben. Die Augen dürfen jetzt nicht geschlossen werden. Biel braucht kein Prunkstück, Biel braucht zweckmässige Sportanlagen, die im Be-

trieb und Unterhalt realistische Szenarien ermöglichen und finanziell tragbar sind. Das Versprechen kennen wir – nun gilt es, dieses einzuhalten. Es darf nicht sein, dass die Klubs auch für ansich Notwendiges belangt werden. Sie sollen ihr Anforderungsprofil offen und transparent anmelden dürfen. Wenn dies bisher noch nicht in allen Details geschehen sein sollte, ist es eine dringende Pendeuz. Die Stadionbauer haben danach ein taugliches Produkt abzuliefern. Die Sportvereine werden sich nämlich nur mit ihrer neuen Heimat identifizieren können, wenn diese wirklich auch ihre Bedürfnisse abdeckt. Und zwar nicht zulasten der Klubs, die bereits heute um die Existenz kämpfen. Die «Stades de Bienne» müssen für den EHC Biel und für den FC Biel eine Chance und nicht eine Belastung sein. Die Bevölkerung verlangt zudem zu recht weitere Informationen zur Mantelnutzung. Wenn

von einem Einkaufszentrum die Rede ist, wollen wir wissen, welchen Produktmix wir dereinst antreffen. Die Bielerinnen und Bieler wollen keine Katze im Sack kaufen. Dafür sind die investierten 77 Millionen zu viel Geld. Also auch hier ist raschmöglichst Transparenz gefragt.

Warum ist das Projekt «Stades de Bienne» trotz vieler offener Fragen für die Region wichtig? Weil es auch ein Symbol für den Aufbruch in die positive Entwicklung und Zukunft der Stadt und der ganzen Region Biel ist. Ein zentrales Industriequartier erhält ein Zentrum, die wichtigsten Sportvereine erhalten eine moderne Infrastruktur, die Bauindustrie in der Region kann sich um lukrative Aufträge bemühen – und letztlich strahlen die Bauten ein positives Image aus. Die Priorität der Bedeutung ist hoch, die Priorität des Kontrollings muss damit Schritt halten.

«Ich habe den Druck gespürt»

Interview Martin Kull ist Direktor von HRS, der Projektentwicklerin und Totalunternehmerin der «Stades de Bienne»

Herr Kull, warum musste der Baubeginn für die Stadien mehrmals verschoben werden? Es ist ein Grossprojekt. Solche brauchen eine gewisse Zeit, bis sie entwickelt sind. Dazu kam der Wechsel zu Alstone und wieder zurück. Da haben wir mehr als nur etwas Zeit verloren. Wir mussten das Projekt wieder unseren Ideen anpassen.

Wie schwierig war dies? Das Alstone-Projekt war anders, vor allem in der Gestaltung. Wir mussten die Mieter, die Alstone hatte, wieder in unserer Gestal-

tung platzieren. Wir sind jetzt wieder bei dem Projekt, das schon einmal bewilligt worden war. Das haben wir auch getan, weil wir nicht riskieren wollten, eine neue Baubewilligung zu brauchen. Die Öffentlichkeit sprach oft von der Schwierigkeit, mit einem privaten Investor umzugehen. Wie war das für Sie, dass Sie einer Öffentlichkeit gegenüberstanden, die gerne mehr Informationen gehabt hätte? Die Abhängigkeit ist gegenseitig. Es ist natürlich nicht ganz einfach, weil wir sofort etwas entscheiden können. Wenn die Stadt etwas entscheiden will, muss sie dies möglicherweise noch ins Parlament damit. Die Schwierigkeit besteht aber vor allem darin, dass sich die Öffentlichkeit gewohnt

ist, stets über alles informiert zu werden. Wir tun das aber nur, wenn wir etwas sagen wollen. Die verantwortlichen Politiker kamen dadurch immer stärker unter Druck. Haben Sie diesen Druck gespürt? Den habe ich schon gespürt, denn dieser Druck kam auch auf uns zu. Ich habe aber das Gefühl, dass ich mit Druck gut umgehen kann. Wieviel Prozent der Fläche konnten Sie schon vermieten? Wir kamen in der Vermietung gut vorwärts. Wir werden im Frühsommer zusammen mit den Mietern informieren. Heute wäre das der falsche Moment gewesen, weil die Mieter gar nicht wahrgenommen worden wären. Aber wir sind in einem Bereich, der für die Finanzierung okay ist.

Sie sind an der Investorengesellschaft selber beteiligt. Wieso gehen Sie das Risiko dieser Investition persönlich ein? Wir glauben an dieses Einkaufszentrum und werden es realisieren. Das gab den Ausschlag. Herr Séverin (Martin Séverin, CEO Kumaro Delta AG) realisiert zudem noch zwei andere Einkaufszentren mit HRS als Totalunternehmerin. Man kennt sich also? Ja, seit über 20 Jahren. Wie schätzen Sie das Risiko der Investition ein? Ein Projekt hat immer Restriktionen, aber diese sind vertretbar. Die Öffentlichkeit hat teilweise etwas den Glauben an das Projekt verloren. Haben Sie immer an das Projekt geglaubt? Manchmal verlieren die Leute

den Glauben, weil es nicht so schnell vorwärtsght, wie sie meinen. Die meisten wissen nicht, dass eine Entwicklungszeit von fünf bis sechs Jahren für dieses Projekt überhaupt nichts Aussergewöhnliches ist. Wir haben an das Projekt geglaubt, sonst hätten wir nicht weitergearbeitet. Manchmal hatte ich Mühe mit dieser Ungeduld und dem Unverständnis, aber damit können wir umgehen. Das ist mein Job.

Joel Weibel

Martin Kull
CEO HRS
Real Estate AG

«Es ist nie zu spät»

Spatenstich Pietro Di Nardo vom FC Biel und der EHC-Biel-Stürmer Philipp Wetzel verfolgten gestern den Spatenstich im Bözingenfeld. Die Verspätung hat die Vorfreude auf die neuen Stadien bei den Spielern nicht getrübt.

Pietro Di Nardo weilte letzten Freitag in den Ferien, als die Nachricht zum bevorstehenden Spatenstich der «Stades de Bienne» die Runde machte. Seine Eltern teilten ihm die frohe Botschaft umgehend telefonisch mit. «Ich dachte mir im ersten Moment «endlich», denn eigentlich sollten wir ja bereits im neuen Stadion spielen», sagt der Mittelfeldspieler des FC Biel. Di Nardo ist ein Bieler Eigengewächs, weshalb er das Projekt der neuen Stadien seit langem verfolgt. Nach Absteigern zu den Junioren der Young Boys und zum FC Thun ist Di Nardo vor zwei Jahren wieder zu seinem Stammverein zurückgekehrt. Noch ist unklar, ob er auch in der Saison 2015/16, wenn die neuen Stadien stehen sollten, das Bieler Dress tragen wird. Sein Vertrag läuft im Sommer aus. «Ich hoffe, ich spiele dann noch beim FC Biel. Denn es wäre sehr schön, ins neue Stadion einzulaufen», sagt der Bieler.

Zurück aus Berlin, wohnte Di Nardo gestern bei Regenfall dem historischen Ereignis im Bözingenfeld bei. Der 22-Jährige weiss zwar um die Wichtigkeit der neuen Spielstätte für den Profibetrieb der Sportvereine, «doch auch auf die jungen Spieler wird so ein Neubau sicher einen positiven Effekt haben», sagt Di Nardo. Es wäre natürlich schön gewesen, wenn sich der Spatenstich nicht so lang hinausgezögert hätte, so der Fussballer, «doch es ist nie zu spät».

Dieselben Worte benutzt auch Martin Steinegger, der ebenfalls am Spatenstich anwesend war. Damit bläst der Sportchef des EHC Biel nicht ins gleiche Horn wie Kevin Schläpfer. Der Trainer sagte Anfang Woche gegenüber dem «Journal du Jura», dass der ganze Prozess bis zum positiven Entscheid für den Bau der Stadien zu lange gedauert habe. Steinegger ist hingegen froh, dass es jetzt endlich vorwärtsgeht. «Es dauert zwar noch eine Weile, bis wir ins neue Stadion einziehen können. Ich bin aber überzeugt, dass diese Gewissheit im Team und im ganzen Umfeld des Vereins neue Energie freisetzen wird», so der EHC-Sportchef.

Stadion ist nur ein Faktor

Der ehemalige Eishockey-Nationalspieler warnt aber auch vor zu grosser Euphorie: «Das neue Stadion wird während



Gemeinsam in die neuen Stadien? FC-Biel-Spieler Pietro Di Nardo (links) und Philipp Wetzel vom EHC Biel könnten in den «Stades de Bienne» zu Nachbarn werden.

Adrian Streun

eines Matches keine Tore für uns schiessen», sagt Steinegger. Es sei utopisch zu glauben, dass der EHC Biel nur des neuen Stadion wegen automatisch ganz vorne mitspielen werde, führt Steinegger aus.

Auf die Frage, ob er als Sportchef bei künftigen Vertragsverhandlungen jetzt dank der «Stades de Bienne» einen Trumpf in der Hand habe, winkt Steinegger ab: «Nur wegen eines neuen, moder-

nen Stadions kommt kein Spieler nach Biel.» Das ganze Paket müsse für einen Eishockeyaner stimmen. Die Spielstätte sei da nur ein Faktor unter vielen, weiss der Sportchef.

Auch eine Chance für den SC Biel

Claudia Furrer, Präsidentin des SC Biel und Trainerin Nathalie Villard-Krieg waren gestern ebenfalls am Spatenstich anwesend. «Wir sind sehr erfreut darüber, dass jetzt endlich gebaut wird», sagt Nathalie Villard-Krieg. Dass die beiden grossen Vereine FC Biel und EHC Biel in der breiten Öffentlichkeit mehr Beachtung erhalten, sei verständlich. «Doch auch für uns sind die neuen Eisfelder von grosser Wichtigkeit. Das darf nicht ver-

gessen werden», so die ehemalige Spitzeneiskunstläuferin. Die Verantwortlichen des SC Biel sind sich zudem sicher, dass Eiskunstlauf-Veranstaltungen wie die alljährlich in Biel stattfindende Ice-Trophy, auch vom neuen Eisstadion profitieren werden.

Präsidentin Claudia Furrer sieht im Neubau denn auch eine grosse Chance für den Schlittschuhclub Biel, da nicht zuletzt dank der moderneren Infrastruk-

tur wieder mehr junge Mädchen und Knaben Gefallen am Eiskunstlaufen finden könnten. Denn die Garderobensituation in dem in die Jahre gekommenen Eisstadion ist für die Bieler Eiskunstläuferinnen und Eiskunstläufer nicht optimal. Der Umkleideraum befindet sich im öffentlichen Bereich. Zudem werden die dort vorhandenen Garderoben auch oft von Eishockeyspielern benutzt, weshalb die Platzverhältnisse begrenzt sind. bil

Einer, bei dem Steinegger momentan keine Überzeugungsarbeit leisten muss, ist Philipp Wetzel. Der 27-jährige Flügelstürmer besitzt beim EHC Biel einen Vertrag bis 2014. Deshalb kann auch er sich noch nicht sicher sein, ob er einst das neue Bieler Eisstadion als seine neue Eishockeyheimat bezeichnen kann. Jedenfalls hat Wetzel, der das Hockey-ABC beim SC Bern erlernt hat, bereits eine neue Heimat in Biel gefunden: «Ich bin seit der Aufstiegssaison beim EHC und fühle mich deshalb mittlerweile als Bieler», sagt Wetzel. Der Bau des neuen Stadions sei «enorm wichtig» für den Verein und die ganze Region. «Ich freue mich natürlich sehr darauf. Doch für die Fans, die zum Beispiel seit 20 Jahren an die Spiele kommen, hat der Spatenstich wohl noch eine grössere Bedeutung», so der EHC-Spieler.

Ein wenig Wehmut

Bis das neue Eisstadion steht, werden die Fans die Spiele weiterhin im alten Stadion verfolgen. Auch der FC Biel dürfte nach dieser Saison im Exil in Neuenburg die zwei nächsten Meisterschaften wieder auf der Gurzelen austragen (das BT berichtete). Auf die Rückkehr freut sich Pietro Di Nardo: «Die Gurzelen passt besser zu uns als die Maladière». Di Nardo hofft, dass die Zuschauer auch im neuen Stadion nahe am Spielfeldrand die Partien verfolgen können. Von der Infrastruktur her bevorzugt er aber verständlicherweise die Maladière. Deshalb ist für den Mittelfeldspieler klar: «Eine Mischung aus der Gurzelen und der Maladière wäre ideal», sagt er.

Philipp Wetzel hat hingegen nicht viele Wünsche, was die Infrastruktur des neuen Stadions betrifft. «Aber modernere sanitäre Anlagen, als wir sie jetzt haben, wären schon nicht schlecht. Die werde ich sicher nicht vermissen», sagt der grossgewachsene Stürmer lachend. Diese werden wohl auch Martin Steinegger nicht fehlen. Doch ein wenig traurig werde er wohl schon sein, wenn das alte Stadion dann abgerissen werde. Immerhin habe er sein halbes Leben in dieser Halle verbracht, wie er sagt. Aber die Freude über den neuen Hockeytempel werde grösser sein, so Steinegger: «Es muss vorwärtsgehen.» Moritz Bill